



Abend:

Zeitung.

217.

Montag, am 10. September 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Heil.)

### Doña Luisa.

(Beschluß.)

— Sire, begann Doña Luisa wieder, Gott hat mir Gefühle eingefloßt, die meinen Verhältnissen angemessen sind. Ich bin aus meinem Vaterlande vertrieben, meines Ranges beraubt worden; ich habe den Untergang und die Erniedrigung aller der Meinen gesehen; so muß ich denn den Stolz meiner frühern Lage abschwören und herabsteigen zu dem Loose der demüthigen Unterthanen Eurer Majestät. Ein neues Leben hat sich plötzlich vor mir aufgethan . . .

— Doña Luisa, unterbrach sie der König mit dumpfer Heftigkeit: Wagtet Ihr es wohl, mir die volle Wahrheit zu sagen?

— Ja, Sire, wenn Ihr mich darnach fragt, antwortete sie unerschrocken.

— Ihr wollt dem Schicksale eines Elenden folgen . . .

— Sire, unterbrach sie ihn lebhaft, für Euch, für den übrigen Theil der Welt ist dieser Mann ein großer Verbrecher, dem Ihr Gnade angedeihen ließt, für mich ist er der König Don Sebastian — der, den ich sein und mein Leben durch eine Feigheit zu erkaufen gezwungen habe! . . . Sire, ich war seine Verlobte, ich liebe ihn . . . Ich bin die Seine für das Leben, für die Ewigkeit! Ihr wolltet die Wahrheit hören, hier ist sie.

Philipp II. war erbلاßt, ein Blitz der Wuth brach aus seinen Augen, aber er hielt den furchtbaren Ausbruch seines Zorns zurück, und sagte mit kalter Verachtung: — Eure Verirrung jammert mich, Doña Luisa. . . . Es

liegt hinter alle dem eine Bosheit, irgend ein Betrug des Satans verborgen.

Bei dieser furchtbaren Voraussetzung erbebte Doña Luisa. Sie wußte wie viele Schlachtopfer Philipp II. der Inquisition geliefert habe, und von welchen Feinden ihn das heilige Tribunal befreit.

— Sire, rief sie aus, wer auch dieser Mensch sey, erinnert Euch daran, daß Ihr bei Euerem königlichen Worte und auf die heiligen Evangelien geschworen habt, ihm das Leben und die Freiheit unter den Bedingungen die er erfüllt hat, zu lassen. Selbst der heilige Vater könnte Euch nicht von einem solchen Schwure entbinden.

Es trat eine Pause ein. Der König hatte sich gesetzt, er neigte sein Haupt und stützte die Stirn in die Hand, deren krampfhaftes Beben die heftige Bewegung verrieth, die er verbergen wollte. Doña Luisa stand ihm gegenüber. Sie schwieg und erwartete in der furchtbarsten Angst die Antwort des Monarchen. Anfangs hatte sie es gewagt, mit den Augen diese unbeugsamen Gesichtszüge zu befragen, aber dann hatte, von dem Blicke den er auf sie erhob heftig getroffen, das junge Mädchen einen Schauer der Furcht und des Schreckens durch ihre Adern rieseln gefühlt. Liebe wie Zorn glühte in diesem starren und tiefen Blicke.

— Doña Luisa, sagte endlich Philipp II. entfernt Euch. Morgen werde ich Euch wieder rufen lassen. Bis dahin wird mir Gott eingegeben haben, was ich für Euch thun soll. Habt Ihr irgend einen Mitverschwornen, so